

# Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,50 Mark, vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeheft in unserer Expedition 1,20 Mk., durch die Post  
oder direkt durch Kreuzband vierteljährlich 1,80 Mk. —  
Erscheint an drei Wochentagen. — Redaktion:  
Südanlage 21. — Aufbewahrung oder Rücksendung  
nicht verlangter Manuskripte erfolgt nicht.  
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Zeitzelle, für Anzeigen 30 Pfg.  
Die 90 mm breite Reklame-Zelle 72 Pfennig.  
Ertragsteuern werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Uebereinstimmung des Zahlungs-  
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei  
Konkurs in Wegfall. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Truck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Expedition: Südanlage 21.

Nr. 45.

Telephon Nr. 362.

Mittwoch, den 30. Mai 1917.

Telephon Nr. 362.

29. Jahrg.

**Mit russisch-rumänischen Angriffen wird gerechnet.  
Im Westen mehrere Gräben genommen; franz. Angriffe abgewiesen. Große Verluste der Franzosen.  
Engländer und Franzosen zurückgeworfen.  
Die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Steigen.  
Ueber 13000 Italiener gefangen.**

## Amtliche deutsche Tagesberichte.

mtb. Großes Hauptquartier, 26. Mai 1917.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Die Kämpfe bei Loos endeten mit völliger Zurück-  
werfen des Gegners aus unseren Gräben; Gefangene  
mit Maschinengewehre wurden einbeschalten. — Das Ar-  
tilleriefeuer war wie in den Vortagen auf beiden Scarpe-  
ufern lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames wurde südlich von Vorgny mit  
geringen eigenen Verlust ein Angriff durchgeführt, der  
unser Stellung erheblich verbesserte. In kraftvollem  
Anlauf überquerten die aus Schleien, Medlenburgern,  
Schleswig-Holsteinern und Hanseaten stehenden Sturm-  
truppen den Gegner, machten 14 Offiziere, 530 Mann  
zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und  
viel Gerät. In den gewonnenen Linien wurde ein fran-  
zösischer Gegenangriff glatt abgewiesen. — Im Westteil  
der Champagne brachen nach heftiger Artilleriewirkung,  
die sich nachmittags zum Trommelfeuer steigerte, starke  
Angriffe gegen unsere Stellungen südlich und südöstlich  
von Naurou in 4 Km. Breite vor. Im Nahkampf wurden  
die Franzosen getrieben, durch Gegenstoß die Einbruch-  
stellen gesäubert. Nach dem Abklingen des ersten An-  
sturms legte der Feind 2 weitere Angriffe ein, die gleich-  
falls scheiterten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

## Deutsche Flieger über England.

Nach erfolgreicher Streife bewarf eines unserer Luft-  
schiffe am der Südküste Englands Dover und Folke-  
stone mit Bomben. — Auch über dem Festlande zeitigen  
Hernähme gute Ergebnisse. In zahlreichen Luftkämpfen  
büßte der Feind gegen 20 Flugzeuge, ein weiteres durch  
Abwehrfeuer ein. Leutnant Almenröder schoß seinen 19.  
und 20. Gegner ab.

Deftlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Düna und Beresina sowie an der Bahn  
Plozow-Tarnopol bis ins Karpatenvorland und im  
Grenzgebirge der Moldau war bei guter Sicht die Feuer-  
tätigkeit lebhaftere als sonst.

Mazedonische Front:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 26. Mai. 1. Durch die Tätigkeit unserer  
U-Boote sind auf den nördlichen Ostküstenschauplätzen  
weltere 70000 Bruttoregistertonnen verfrachtet worden.  
— Unter den versenkten Dampfern befand sich der be-  
waffnete englische Transportdampfer „Faely“. Unter  
den Ladungen der bereits versenkten Fahrzeuge befanden  
sich Kohlen, hauptsächlich Nahrungsmittel und Fachholz.

2. Am 25. Mai hat eines unserer U-Boote im  
Atlantischen Ozean den 6300 Tonnen großen eng-  
lischen Hilfskreuzer „Hlary“ versenkt.

3. Die russische Seefluggesellschaft Lebara wurde  
am 24. Mai frühmorgens ausgiebig mit Bomben be-  
legt. Die fünf feuernden feindlichen Abwehrbatterien  
wurden durch Bombenabwurf zum Schweigen gebracht.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 26. Mai, abends. Im Westen und Osten  
die Kampftätigkeit in den üblichen Grenzen.

mtb. Großes Hauptquartier, 27. Mai 1917.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Im Westschate-Bogen und auf beiden Ufern der

Scarpe nahm die Feuerstätigkeit wieder größeren Um-  
fang an. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße  
abgewiesen. Südwestlich von Acheille und nördlich von  
Monchy wurden Bereitstellungen feindlicher Sturmtruppen  
unter Wirkungsfener genommen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bergehieb verlusten abends die Franzosen in vier-  
maligem Angriff uns die an den Steinbrüchen südlich  
Vorgny genommenen Stellungen wieder zu entreißen.  
Auch ein nach Einbruch der Dunkelheit vorbereiteter  
fünftes Ansturm scheiterte verlustreich. — Ein Nachts bei  
Bauraklon nach starkem Feuerüberfall einsehender Vor-  
stoß blieb für den Feind ohne jeden Erfolg. In der Cham-  
pagne war westlich der Scipples der Artilleriekampf leb-  
haft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Am 26. Mai sind 15 feindliche Flieger abgeschossen  
worden. Leutnant Wolf blieb über den 20. Gegner Sieger  
im Luftkampf.

Auf dem

Deftlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

bei wechselnder Feuerstätigkeit in einzelnen Abschnitten  
keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 27. Mai, abends. Im Artois und in  
der Champagne kleinere Infanteriekämpfe mit für uns  
günstigem Ausgange.

mtb. Großes Hauptquartier, 28. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Ypern und Armentieres, bei Hulluch und  
beiderseits der Scarpe entwickelten sich bei guter Sicht  
heftige Artilleriekämpfe. Im Mitternacht wurden mehrere  
englische Kompanien westlich von Wylschate durch Ge-  
genstoß zurückgeworfen. — Zwischen Geerly und Bul-  
lecourt spielten sich auf beiden Ufern des Senie-Baches  
bis in die Nacht hinein heftige Kämpfe ab. Dit wieder-  
holte Angriffe der Engländer sind dort an der Zählig-  
keit unserer Truppen blutig gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne nahmen württembergische und  
schlesische Regimenter und Teile eines Sturmbatal-  
lions in seinem Draufgehen mehrere französische Graben-  
linien am Voehl-Berg und Keil-Berg südlich von Moron-  
villers. Wirkame Vorbereitung und zusammengefaßte  
Artilleriewirkung bahnten der Infanterie den Weg zum  
Erfolge, der gegen mehrere starke Gegenangriffe behauptet  
wurde. Der Feind erlitt schwere Verluste. Ueber 250  
Franzosen wurden gefangen, einige Maschinengewehre  
erbeutet. — Südöstlich von Naurou säuberten Stoßtrupp  
ein aus den Kämpfen am 25. Mai in unserer Stellung  
bisher verbliebenes Franzosennest.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen 12 feindliche Flugzeuge und  
2 Zifferballone ab.

Auf dem

Deftlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 28. Mai, abends. Keine wesentlichen  
Ereignisse.

## Flieger- und U-Boot-Erfolge.

Berlin, 28. Mai. Am 25. Mai wurden an der  
flandrischen Küste 2 feindliche Flugzeuge zum Absturz  
gebracht. Am Morgen des 26. Mai trafen 3 unsere  
flandrischen Seeflugschiffe vor der französischen Küste  
auf ein Geschwader von französischen Flugbooten und  
schossen alle 4 in wenigen Minuten ab. Von deren Be-  
satzung konnten 4 Offiziere und 2 Unteroffiziere geborgen  
werden; die übrigen Insassen sind ertrunken. Obwohl  
unsere bei der Bergung beschäftigten Torpedoboote durch  
feindliche Seefreikräfte gestört wurden, konnte ein fran-  
zösisches Flugboot unbeschädigt eingebracht werden. Die  
übrigen 3 sind vollständig zerstört. Keines unserer Tor-  
pedoboote ist beschädigt worden. — Eines unserer U-Boote  
hat am 25. Mai in den Hoorden das englische Wasser-  
flugzeug 9060 abgeschossen und 2 Insassen als Gefan-  
gene eingebracht.

Der Chef Admiralstabes der Marine.

Berlin, 28. Mai. Neue U-Booteerfolge im eng-  
lischen Kanal und in der Nordsee: 27000 Bruttoregistert-  
onnen. — Unter den versenkten Schiffen befanden sich  
u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Highland Corrie“  
(7582 Br.-R.-T.).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mtb. Großes Hauptquartier, 29. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Westschate-Bogen war gestern der Feuerkampf  
gesteigert. Auch am Kanal von La Basse und in ein-  
zelnen Abschnitten beiderseits der Scarpe bekämpften die  
Artillerien sich lebhaft. — Erkundungsvorstöße der Eng-  
länder sind an mehreren Stellen gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Tagsüber durchweg nur geringe Gesichtstätigkeit.  
— Nachts verlusten die Franzosen am Westschate-Hut-  
bisse und bei der Mühle von Bouclere Handstücke, die  
dank der Wachsamkeit unserer Grabenbesatzung mißlangen.  
— Ein am Ostende des Pöhl-Berges in der Champagne  
vorbereiteter französischer Angriff gegen unsere neuen  
Gräben wurde abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Deftlicher Kriegsschauplatz:

In mehreren Abschnitten der Front hat in den letzten  
Tagen die Gesichtstätigkeit zugenommen. Mit russisch-  
rumänischen Angriffen wird gerechnet.

Mazedonische Front:

Im Cerna-Bogen lebte die Feuerstätigkeit auf. Am  
westlichen Wardenufer schlugen bulgarische Vorposten  
mehrere englische Kompanien zurück.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 29. Mai, abends. Bisher liegt keine  
Meldung über größere Kampfhandlungen vor.

## Das italienische Ergebnis der 10. Monzoeschlacht.

Die Zahl der seit dem 23. Mai auf der Karsthoch-  
fläche eingebrachten italienischen Gefangenen ist auf 250  
Offiziere und über 7000 Mann gestiegen. Insgesamt  
wurden seit Beginn der zehnten Monzoeschlacht über  
13000 unterwandte Italiener an Gefangenen einge-  
bracht.

# England und der U-Boottkrieg.

(Aus englischen Briefen.)

Was den Wehen der englischen Staatsmänner und Politiker, aus den Strohfiguren der Handelsherren und Weber, aus den Berichten, Anfragen und Anfragen der Zeitungen flingt täglich härter und härter die bange Sorge vor der Zukunft des Inselreiches und die ohnmächtige Wut über die durch feinerliche Maßnahmen auch nur einzuführende Blockade der deutschen U-Boote heraus. Sie können und nur in der festen Überzeit befürchten, daß das Kampfmittel des U-Bootes England am Lebensrande trifft und bereits jetzt, nach 3 1/2 Monaten U-Boottkrieg, tödlich getroffen hat.

Nach unmitttelbarer und kasser enthalten sich die tatsächlichen Verhältnisse im Leben und in der Lebensmittelversorgung Englands in den vielen Ereignissen, die uns tellen an der Front, teils dem U-Boottkrieg in die Hände fallen. In ihnen offenbart sich die schwere Not, unter der das Inselvolk, das Zeutland auszunähren will, lebt (esst leidet, und die von Tag zu Tag unaufhaltsam wächst. Was an Parlamenten- und Reichstagen, was selbst in der Presse mit nachahmenswerter Selbstüberhebung über das wie früher auf den Regeln benennende Versorgungsproblem tropf allen nicht gelöst wird und nicht gelöst werden darf, in diesen zahllosen Briefen findet es seinen ehesten und wahrsten Ausdruck.

In einem Schreiben aus Gelmöde vom 12. März heißt es:

„Wekern und heute sind nur 6 Schiffe im Hafen gewesen. Nicht mehr, wo alle geblieben sind. Heute gab es keine Kartoffeln auf dem Markt, alle Lebensmittel sind knapp.“ In einem Briefe aus derselben Stadt vom 18. März heißt es: „Der Erbsenbraten nicht genau zu essen: es sieht sehr danach aus, als ob es ein halb ebenso groß wird. Alle Artikel steigen in der Preise; wir haben große Mühe, Kartoffeln zu erhalten. Keine hatte überhaupt keine in der letzten Woche.“ George schrieb, zuweilen hätten sie nur je sechs Mann ein Brot.

Hier wird das Brot jetzt hundweise verkauft, und zwar ist der amtlich festgesetzte Preis drei Pence das Pfund. Du kannst dir denken, daß eine Knappheit da ist, und wenige Tage können einen großen Umschwung hervorrufen. Sieh, was in England in einer Woche vollbracht wurde! In einem Brief vom 4. April heißt es u. a.: „Wekern war ich an den Hafenanlagen. Hunderte von Jungen und alten Frauen waren beim Ausladen der Schiffe tätig. Es gab nur wenig Männer, dieselben sind sehr knapp. Nur kleine Fischladungen waren angeschlossen, und Korvetten sind vor der Tür. Ein „Wekern“ an Knappheit in Fischen wird geschlossen.“

„Erlaubt! Wemals haben wir keine Kartoffeln mehr gehabt. Wemals lag ich solche Zeiten, wie wir sie jetzt durchmachen.“ Zwei Tausend Pfund kosten einen Schilling, und wenn ich meinen Jim nicht hätte, würde ich nicht, was wir tun sollten.“ K. ist mit seinem Truppenteil in Frankreich gewesen und hat alle Dinge verloren.“ heißt es in einem anderen Schreiben, „es ist ein Sommer, und man gibt ihm auch nicht einen Penny Entschädigung.“ In einem anderen Briefe aus Aliborne, Dorset, vom 6. April heißt es: „Die Rekruten lauten sehr gut, nur werden weitere 500 000 Mann bis Juli gebraucht. Man nimmt die Munitionsbearbeiter aus den Betrieben. Wenn dieser Krieg noch viel länger dauert, dann weiß ich nicht, was wir tun werden, denn“

„unser Heeren sind jetzt schwach.“ Ein Briefschreiber aus Kingston berichtet am 11. März: „Meine Mutter war den ganzen Vormittag fort, bekam aber nur etwas Rost.“ Infolgedessen verfuhr ich es, Kohlen zu erhalten. Ich mußte eine Stunde lang in stürmendem Regen stehen und dann doch mit feinen Händen nach Hause gehen. Wenn der Krieg nicht bald beendet ist, werden wir wohl erkranken sein, in eine Herberge zu ziehen.“

In einem Brief aus Zunderbar vom 13. März heißt es: „Mit den Lebensmitteln wird es sehr furchtbar. Ein Kriegsdienst kann man verzeihen.“ Andere

## Den Engländern entgegen!

Nach der Zeitschrift.

Von Paul Schmeder,  
Halsfel. Oman. Kriegsberichterstatter.

Hier und verbotlich sich dagegen die Benutzung dieser Heerstraße wegen der Gefahr, von der englischen Flotte beschlagnahmt zu werden, und das Meer selbst hat diesmal den Türken keine Hilfe wie im vorigen Jahre. Es blieb also nur die Möglichkeit, mitten durch die Wüste einen Weg zu suchen. Von Hebron bis zum Kanal sind etwa 300 Kilometer reines Wüstengebiet zu durchqueren. Solches Wüstengebiet, das heißt ein Land von nur großer Prärie, ohne Baum, ohne Strauch, ohne sichtbare Wege, ohne Städte und Dörfer, nahezu ohne Wasser, ohne irgendwelche Nahrungsmitteleinheiten. Und es mußte durchqueren werden, abwechselnd in glühender Sonnenhitze oder empfindlicher Nachtkälte, bei häufig und wolkenbruchartig stürmendem Regen während der winterlichen Expeditionen und in dorrrender Hitze während der regenlosen Perioden. Dazu wilde Sandstürme, Heuschreckeneinfälle, Mangel an allen und jeden Materialien, vor allem auch topographischen Hilfsmitteln.

Alle Voraussetzungen in dieser Beziehung wurden durch die harten Aufgaben über den Haufen geworfen. Es war vor allem so ganz anders, als wir es in unserer Schulweisheit und haben träumen lassen. Selbst die hart am Rande der Wüste aufgewachsenen und häufig in unheimlichen, lebenden Engländer waren nicht recht unterrichtet. Es blieb daher nur nichts anderes übrig, als zunächst mit einer Anzahl von ausgesandter Leute, darunter einiger Landeskenner, eine kleine Expedition zu unternehmen, die nahezu durch die ganze Sinaihalbinsel ging. Was hierbei von einigen besonders tüchtigen und abenteuerlustigen Deutschen und besonders auch einem Dörferehrer geleistet worden ist, könnte die Hauptgeschichte eines Karl May für einige Bände neuer schöner Heldengeschichten begeistern, er hätte es dabei nicht einmal nötig, aus eigener Erfahrung zu gestalten. Denn wir wissen,

„Wiederholungen (16. März). Wir müssen hier beinahe um Kartoffeln.“ Longborough (18. März). „Das Brot ist hart geworden wie ein Zerklopf.“ Kartoffeln kann man für Geld und gute Worte nicht bekommen.“ Wandsworth-Bomben (27. März). Hier geht es jeden Tag schlechter. Keine Kartoffeln, kein Zucker.“ — Hurkell, Rott. (30. März): „Die Lage hier“

„ähmt immer mehr einer Hungersnot.“ — Alington (im April): „Wir verhungern beinahe.“

Diese kleine Auswahl von Briefstellen gibt ein anschauliches Bild davon, wie England heute im Feiern des hochentwickeltesten ungeschichteten U-Boottkrieges lebt. Und die schlimmste Verdrücktheit steht erst unmittelbar bevor. England meist seit den Krieg. Die Folgen der verheerenden Vorratverknappung und der jahrelangen Vernachlässigung der Landwirtschaft können durch Unschlängelungen, Rationierung und plötzlichen Wiederaufbau der Wirtschaft jetzt nicht mehr wettgemacht werden in einem Lande, das zu fast vier Fünfteln auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln angewiesen ist, während viele und untere Bevölkerung im wesentlichen auf eigenen Füßen stehen.

Verlin, 25. Mai. Keine U-Boottfolge in der Ostsee. 19 200 Frachtkorrespondenzen

Unter den verpackten Schiffen befanden sich u. a.: ein Zehner mit Kohlenladung von England, ein Segler mit Eisenladung und ein Segler mit Kakaobutter nach Frankreich.

Zer Ufel des Admiralsstabes der Marine.

## Sie „hämmern“ vergebens.

Die deutsche Front ist nicht zu „ermürden“. So die große Doppeloffensive unserer Feinde ihre weitestgehende Ziele — Durchbruch und Aufrollen unserer Front — nicht erreicht hat, lautet jetzt die englisch-französische Presseparole: Ermüdung.

Unter ungeheuren Einsatz von Menschen und Munition werden daher von beiden Gegnern immer neue Angriffe gegen unsere Stellungen unternommen, die jedoch des geistlichen und räumlichen Zusammenhangs untereinander entbehren und daher von vornherein dazu verurteilt sind, den Angreifer mehr zu ermüden, als den Verteidiger, aber an der Gesamtlage nichts zu ändern.

Unsere Ermüdung soll angeblich schon Ende 1914 begonnen haben. Aber wenn wir daraufhin einmal unsere Feinde betrachten, so finden wir von einem Ermüdungszustand mehr bei ihnen, als bei uns. Man denke nur der Verwundung der Serben, Montenegro, Rumänen, der Zerlegung des russischen Heeres und des ganzen russischen Staates, die als Folgen unserer Siege angesehen werden müssen.

Schon hat der Ermüdungszustand die Franzosen dahin geführt, daß ihre Front dauernd verfestigt und den Schuß ihres Landes mehr und mehr den Engländern überlassen mußten. Auch diese werden noch einmal ähnliche Erfahrungen mit dem Abnutzungskriege machen.

## Die Westfrontschlacht am Honjo

hat grauenvolle Formen angenommen. In dem Tage, da Italien vor zwei Jahren den Krieg begann, suchte man einen Sieg zur Aufmunterung der Massen zu erlangen. Die Demonstrationen waren eingeleitet, leisteten aber keinen Schein und keine Erfolge, die Massen blieben zu Hause. Darauf ließen sich die Trutzliebhaber in Rom von Cadorna einen „Sieg“ teigeprobieren. Es handelte sich um die Klüftung der Jamiano-Stellung durch die Oesterreicher. Das zog kein Jahr war dieser „Sieg“, nur ein östlicher Erfolg, ergab in Heberempfindung mit furchtbaren Opfern, aber den römischen Trutzliebhabern genigte er vollst; sie machten sich schnell für die Kundgebungen einen Sieg fertig und landten ihn auf die Straßen. Ganz Rom, ganz Mailand waren schnell von einer großen

das die Engländer durch einige dieser Heldentaten arge Verluste erlitten haben, und daß dies nur möglich war, indem jene Männer ihr Leben wiederholt aufs Spiel setzten. Die Fabrieren und Abenteurer unserer Wüste und anderer in allen Ehren, aber diese Kundschafter haben auch nicht zu wenig für unsere gute Sache getan, und es ist mir wenig schade, daß wir vor Beendigung dieses Weltkrieges nicht von ihnen erzählen dürfen, die für das Vaterland im Schattigen kämpfen und sterben müßten.

Was die Heberleben aber heimbachten, hat dann der ersten großen Expedition wertvolle Ringerfolge gegeben. Man darf nicht vergessen, daß auch diese kleine Vorpedition schon in Feindeland zu arbeiten gezwungen war, daß die Bewohner, die Beduinen, England untertan und daher nur schwer für uns zu gewinnen waren, ja sogar manchmal Verrat üben, und daß der Aufzug zum „Heiligen Krieg“ unter diesen Umständen Mohammed fast kein Gebot land da sie meist religiös indifferent sind, wie ja denn überhaupt die Idee, den „Fidjab“ als Mittel zum Zweck zu benutzen, sich in diesem Weltkriege nicht recht bewährt oder doch wenigstens nicht als sehr erfolgreich erwiesen hat. Solange er nur im Bereich der Möglichkeit lag und als Schreckschiff diente, war er unseren Gegnern gefährlich. Heute wissen sie, daß die Sinaibeduinen nicht wesentlich von der Bewegung mitgerissen worden sind.

Es müßten daher diese Elemente durch andere Mittel gewonnen werden, diese Romabene, die in unserer romantischen Vorstellung, noch geändert durch richtige Weltanschauungen oder gar durch Wärschen-erzählungen von der Art Karl May'scher Erzählten allen Glauben haben und heute tapfere Feinde sein sehr traurige Erfahrungen mit ihnen gemacht, was aber nicht hindert, es anzupreisen, daß auch heute und sehr brauchbare Elemente unter ihnen angetroffen wurden, die unseren Aufklärungsabteilungen wertvolle Dienste leisteten. Aber das englische Wortbuch hätte eine zu große Zerknirschung für diese armen Wärschen-öhne, und dazu kam noch, daß sie als Soldaten überhaupt nicht zu gebrauchen waren, und als Kund-

schafter auch nur mit Vorsicht, da sie für Zahl, überhaupt kein Maß und über Zeit, Raum und Dinge sehr seltsame Ansichten haben.

Glänzend dagegen sind die Sinnesorgane der Beduinen entwickelt, vornehmlich ihre Augen, und bei den Wärschen durch die Wüste leisteten sie uns damit vortreffliche Dienste. — In ihrer absoluten Abgeschlossenheit von der Außenwelt haben sich die Beduinen ihre eigene Religion, ihre eigene Moral und überhaupt viele eigene und noch mehr eigenartige Ansichten von Welt und Leben gebildet, die man erst nach monate, oft erst nach jahrelangem Verkehr mit ihnen verstehen lernt. Unsere Forschungsfreisenden sind vielfach ganz offensichtlich sehr oberflächlich in ihren Studien auf diesem Gebiete gewesen. Es genügt bei- nesefalls, die Wüste ein paarmal zu durchqueren, um möglich gar im Rahmen einer Vorkaufe, um hinter den Veil und die Auffassung der braunen Wärschenöhne zu kommen, und mancher unserer deutschen Redaktionen hier unten weiß mehr von ihnen, als diese Bücher der Weltkenntnis zu erzählen wissen. Es ist damit wie mit dem Orient überhaupt.

## Die Steuerschraube in England.

Trotz schätzbarer Steuern „schlechte Finanzlage“. Auf allerlei Klagen im englischen Unterhaus antwortete der englische Schatz- und Schuldenminister Bonar Law, man müsse sich, wenn England sich in einer schlechten Finanzlage befinde, damit trösten, daß die Finanzlage Deutschlands noch viel schlimmer sei. Wenn der Krieg noch lange fortbauere, was leicht der Fall sein könne, so würde England nur durch Zwangsmassnahmen instand gesetzt, das für die Fortsetzung des Krieges notwendige Geld aufzubringen. Er würde nicht über den notwendigen Fall von Zwang überzugehen. Was die Frage der Redee betreffe, so könne er sich damit rechtfertigen, daß er selbst Anteile an 14 Schiffen besitze und legte daher davon eine durchschnittliche Dividende von 47 Prozent Abzug der Kriegsgemeinschaft erhalten habe. Die Redee seien ganz gerecht behandelt worden.

Tabel wird alles knapp. Japanische Erben wurden, nach „Daily Tally“ vom 1. Mai, in der Londoner Produktenbörse mit 82 Pfund Sterling für die Tonne notiert. Vor einem Jahre kosteten sie 18 Pfund Sterling.

„Imperialist“, London, vom 28. April schreibt: Während fast in allen Staaten Australiens eine gute Ernte eingebracht wurde, ist die Ernte von New Zealand ein vollständiger Mißerfolg mit Bezug auf Weizen und Hafer, welche durch Hitze und Dürre ruiniert wurden.

Die Anbaufläche für Winterweizen in Kanada wird, wie „Birmingham Tally“ vom 9. Mai meldet, auf 800 000 Acres geschätzt, d. i. 18 Prozent weniger als im Vorjahre.

Nach Frankfurt. Das Fuhrunternehmenskapital in Paris stößt einen Mißerfolg an. Es fehlt an Hafer für die Pferde. Das Syndikat hat 3000 Pferde, der Pferdebesitzer in Paris besitzt sich auf 30 000, die zum Hundertbeide verrentelt sind, da aller Hafer beschlagnahmt ist. Er ist so knapp, daß er mit 32 Franken für 100 Allogramm bezahlt wird.

Die da draußen lauern. Japan hat von seiner Kriegsschuld, die zu Beginn des Krieges 142 Millionen Pfund Sterling — nahezu drei Milliarden Mark betrug, bisher 830 Millionen Mark getilgt und außerdem 4 Milliarden an Ausland verliehen.

Kortweg's Redee verteilt bei ihrer Aufführung 9000 Kronen auf jede Aktie von nominell 500 Kronen, also 1800 Prozent!

Die da draußen lauern. Japan hat von seiner Kriegsschuld, die zu Beginn des Krieges 142 Millionen Pfund Sterling — nahezu drei Milliarden Mark betrug, bisher 830 Millionen Mark getilgt und außerdem 4 Milliarden an Ausland verliehen.

Kortweg's Redee verteilt bei ihrer Aufführung 9000 Kronen auf jede Aktie von nominell 500 Kronen, also 1800 Prozent!

Die da draußen lauern. Japan hat von seiner Kriegsschuld, die zu Beginn des Krieges 142 Millionen Pfund Sterling — nahezu drei Milliarden Mark betrug, bisher 830 Millionen Mark getilgt und außerdem 4 Milliarden an Ausland verliehen.

Kortweg's Redee verteilt bei ihrer Aufführung 9000 Kronen auf jede Aktie von nominell 500 Kronen, also 1800 Prozent!

## Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die englischen Halbilden. Die Maßnahmen, die nach Australien deportierten englischen Verbrecher, sobald die Beduener, die sich in Kanada zusammengelunden haben, scheinen ihren wahren Charakter mehr und mehr zu zeigen. Es wird gemeldet, daß besonders auffällige und fanatische Truppen erbarmungslos deutsche Gefangene niedermachen. Von Seiten der englischen Oberleitung wird hingegen nicht nur nicht eingeschritten, sondern die Unmenschlichkeit durch entsprechende Propaganda noch gefördert. Besonders wird die maßlose Wuchst der Offiziere hervorgehoben, die die Behandlung der Gefangenen vollkommen der Willkür ihrer Wamnschaft überlassen. Bezeichnend für die Ansicht der Engländer

schafter auch nur mit Vorsicht, da sie für Zahl, überhaupt kein Maß und über Zeit, Raum und Dinge sehr seltsame Ansichten haben.

Glänzend dagegen sind die Sinnesorgane der Beduinen entwickelt, vornehmlich ihre Augen, und bei den Wärschen durch die Wüste leisteten sie uns damit vortreffliche Dienste. — In ihrer absoluten Abgeschlossenheit von der Außenwelt haben sich die Beduinen ihre eigene Religion, ihre eigene Moral und überhaupt viele eigene und noch mehr eigenartige Ansichten von Welt und Leben gebildet, die man erst nach monate, oft erst nach jahrelangem Verkehr mit ihnen verstehen lernt. Unsere Forschungsfreisenden sind vielfach ganz offensichtlich sehr oberflächlich in ihren Studien auf diesem Gebiete gewesen. Es genügt bei- nesefalls, die Wüste ein paarmal zu durchqueren, um möglich gar im Rahmen einer Vorkaufe, um hinter den Veil und die Auffassung der braunen Wärschenöhne zu kommen, und mancher unserer deutschen Redaktionen hier unten weiß mehr von ihnen, als diese Bücher der Weltkenntnis zu erzählen wissen. Es ist damit wie mit dem Orient überhaupt.

Alle Landeskenner, die ein ganzes Leben in der Türkei zugebracht haben, gestehen offen ein, daß die Seele des Orientalen sich dem Glanz überhaupt niemals ganz erschließt. Aber schnell begeisterte deutsche Professoren, die in ihrem Leben ein einziges Mal mit der Bogadobahn bis etwa an den Taurus gekommen sind, vielstreibende und noch mehr redende Blauträumer, die in den französisch freilichsten Delmen der oberen fünfzehnhundert Stambul oder im Vera Palaco-Hof die Geheimnisse der Wüstenwanderer, ihre wirtschaftlichen und politischen Absichten der See und Außen zu begründen suchen, die sogenannten Auslands-korrespondenten gewisser Berliner Blätter, die mit Boten-künftigen Expeditionen das Land zwischen Dörsopus und Suez einmal durchkramt haben, sie wissen alles und erzählen davon in höchster Beherde, während der dort eingehende und künftige Beherde hier unten auch den letzten Dingen nachgrübeln und mit Schreden steht, was für falsche Vorstellungen empordauern, die früher oder später zu unserem Schaden ausschlagend sein werden.

England.

England.
Hinterbliebenen...
England ist in...
England hat...

England.
England hat...
England hat...

England.

England.
England hat...
England hat...

Das Leben von Kriegsgefangenen...
England gibt Hilfe nur an solche...

Weitere 70 000 Tonnen.
Turch die Tätigkeit unserer L-Boote...

Entlassungs-Offensive in Mazedonien?
Sofia, 26. Mai. Bulgarischer Heeresbericht...

Politische Rundschau.
Rein Kabinete bei Kroneg Herrsch. Wie mitgeteilt...

Aus aller Welt.
Ein schwerer Explosionsunglück hat sich in...

Englische Teuerung.
Zufolge einem Londoner Telegramm wurde...

Das Eigentum der chemischen Leichenverwertung...
Die schwedische Zeitung „Afti“ in Göteborg...

Die Schwedische Zeitung „Afti“ in Göteborg...
Der Hauptpunkt der Nothet in dieser totalen...

Im Englischen Unterhause brachte Abg. Dr.
Duch einen Antrag auf Aufhebung der...

England gibt Hilfe nur an solche...
Turch die Tätigkeit unserer L-Boote...

Weitere 70 000 Tonnen.
Turch die Tätigkeit unserer L-Boote...

Entlassungs-Offensive in Mazedonien?
Sofia, 26. Mai. Bulgarischer Heeresbericht...

Politische Rundschau.
Rein Kabinete bei Kroneg Herrsch. Wie mitgeteilt...

Aus aller Welt.
Ein schwerer Explosionsunglück hat sich in...

Englische Teuerung.
Zufolge einem Londoner Telegramm wurde...

Das Eigentum der chemischen Leichenverwertung...
Die schwedische Zeitung „Afti“ in Göteborg...

Die Schwedische Zeitung „Afti“ in Göteborg...
Der Hauptpunkt der Nothet in dieser totalen...

Im Englischen Unterhause brachte Abg. Dr.
Duch einen Antrag auf Aufhebung der...

durch die spätere Ernte der Reife zur Verarbeitung...
Zusammelt deutschen Tee. Unsere Vorräte...

Zusammelt deutschen Tee. Unsere Vorräte...
ausländischen Bohnenkaffee und Tee sind...

Die Wägenlage ist in diesem Jahre gegen früher...
Die Anwendung dieses Düngemittels...

Die Bauern und die „Zork-Intelligenz“. Die...
Die Anwendung dieses Düngemittels...

Die Wägenlage ist in diesem Jahre gegen früher...
Die Anwendung dieses Düngemittels...

Die Bauern und die „Zork-Intelligenz“. Die...
Die Anwendung dieses Düngemittels...

Die Wägenlage ist in diesem Jahre gegen früher...
Die Anwendung dieses Düngemittels...

Die Bauern und die „Zork-Intelligenz“. Die...
Die Anwendung dieses Düngemittels...

Die Wägenlage ist in diesem Jahre gegen früher...
Die Anwendung dieses Düngemittels...

Die Bauern und die „Zork-Intelligenz“. Die...
Die Anwendung dieses Düngemittels...

Die Wägenlage ist in diesem Jahre gegen früher...
Die Anwendung dieses Düngemittels...

## Hus Stadt und Land.

**Frühling.** Die trauten Frühlingstage sind vorüber; aus dem Jauber des Festtags tritt der Mensch wieder in das Wirken des Alltags; aus hehrer Posse tritt ihn die Prosa des Lebens. Nach klingt in den Lüften der Glocken Jubel und der Orgel festliche Hymnen halten noch in der Welt wider. Goldsonniger Maienjauber umhüllt die Welt. Saatgärtin spricht's im Garten und Feld. Die Saaten stehen in üppiger Pracht und die schwebenden Fruchtböden verheißen eine reiche Ernte. Aber hinausjog, um die Schönheiten der Natur zu genießen, wor den Blick über die wogenden Fluren schweifen ließ und sich erquälte an der alten, liebgewordenen Ordnung, dessen Innerstes wurde freudig bewegt von all dem Herrlichen, das uns umgibt. Die Lustbarkeit jog ins Herz, der Stolz auf das, was unsere Braven im heißen Kampfgefecht uns ererbtet. Und darum wollen wir nicht kleinlich nörgeln, sondern uns dessen freuen, was uns in dieser schweren Zeit noch beschieden ist. — Die Eisenbahn wurde nach noch und fern am Pfingstfesten mit Erbsen beladen. Außerdem bestellte sie größere städtische Bäckereien mit Getreide und Kartoffeln.

**Ernteaussichten.** Die Allgemeinheit beschäftigt sich in diesem Jahre mehr als sonst mit dem Stand der Saaten und den voraussichtlichen Ernteaussichten. Wo so vieles von der nächsten Ernte für das deutsche Volk abhängt, erscheint das Interesse natürlich und es ist erfreulich, daß die Bevölkerung sich der Wichtigkeit ihrer einheimischen Landwirtschaft immer mehr bewußt wird. Dies kann nur dazu beitragen, allseitig die Erkenntnis wachzurufen, daß die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion das Gebot der Stunde ist. So gut gemeint und indifferenzlos leicht nützlichbringend ein vielseitiges Interesse der Bevölkerung an der Landwirtschaft ist, so scheint es, wie man uns von unterrichteter Seite schreibt, doch wenig angebracht, daselbe auf Prophezeiungen aus die diesjährigen Ernteaussichten auszuweichen. Etzhaltige Anhaltspunkte, wie die deutsche Ernte ausfallen wird, lassen sich heute an Hand des Standes der Winterfrüchte, der späten Bestellung und den Neusaaten nicht geben. Es ist z. B. eine völlig irrige Auffassung, daß eine späte Bestellung auch eine späte Ernte zur Folge hat. Die Zeit der Ernte richtet sich ganz nach den Witterungsverhältnissen während der Vegetationszeit. Durch die plötzlich intensiv einsetzenden Wärme ist die neue Saat z. B. in diesem Jahre sehr schnell aufgelaufen, wodurch fast ganz ein Ausgleich für die spätere Bestellung herbeigeführt wird. Eine gute Ernte hängt vor allem von den Wärme- und Regenverhältnissen in der Vegetationszeit ab. Vor allem ist auch die Erholung eventuell schlecht überwinteter Saaten von dem zum richtigen Zeitpunkt einsetzenden Regen abhängig. Starke Winde und Gewitter, besonders in der Periode, wo das Getreide im Halme steht, können Lagerung bringen, wodurch die sonst im besten Stadium in dem Frühjahr gegangene Saat in der Ernte nicht ausfallen kann. Pflanzenkrankheiten, die durch klimatische Verhältnisse oft sehr stark auftreten, wie z. B. der Rost bei Getreide, Blattläuse usw. können bei vorherigen besten Ernteaussichten zur starken Verminderung der Ernteerträge führen. Trotzdem kann z. B. auch bei schwachem Stand der Frühjahrssaat durch das Ausbleiben der geschädigten Schäden eine bescheidende Ernte zustande kommen. Es läßt sich also gegenwärtig über die Ernteaussichten kein einigermaßen sicheres Urteil fällen. Viel hängt wohl von der Witterung in den nächsten beiden Monaten ab, aber die endgültige Entscheidung kann nur zu guter Letzt nur die ungestörte Reife und trockene Einbringung der Ernte bringen.

**Die Viehhaltungen** vom 1. Juni und demnach vom 1. September 1917 bilden die Grundlage entscheidender Maßregeln auf dem Gebiet der Ernährung- und Futtermittelwirtschaft im neuen Erntejahre. Jeder Viehhalter muß genaue und vollständige Angaben bei den Viehhaltungen als eine besondere vaterländische Pflicht betrachten. Bei der Schätzung des Viehbestandes sind die Angaben ohne Berücksichtigung der ererblichen Viehbestände zu machen. Unrichtige Angaben über den Viehbestand sind nur infolge Böswilligkeit oder grober Fehlleistung möglich. Nach den Zählungen sollen Ställe, aber auch unermittelte Stallerevisoren vorgenommen werden. Wo sich dabei falsche Angaben von Viehhältern ergeben sollten, müßte gegen die Schuldigen schärfstens eingeschritten werden, denn die Schäden dadurch an ihrem Teil die satzungsmäßige Versorgung des Landes und der Bevölkerung, schädigt aber auch ihre Nachbarn und Berufsgenossen, denen infolge ihrer falschen Angaben erhöhte Lieferungen auferlegt werden müssen.

**Friedberg.** Das Kreisamt ordnete an, daß alle in städtischen Anlagen, Gärten, Spiel- und Tennisplätzen vorhandenen Rasenflächen bis zum Ausbruch als Futterquelle für das Vieh auszumunnen sind.

**Schotten.** Zur bleibenden Erinnerung an ihre beiden einzigen dem Vaterland geopfertem Söhne hat der Fortkämpfer und Landtagsabgeordnete Dr. Karl Weber und dessen Gattin einen Gedenkstein in Gießen, in dem für jeden der gefallenen Krieger der Stadt Schotten eine Nische geplant wird. Die Söhne Dr. Webers erhalten eine gemeinsame Ruhestätte. Die Stiftung wird gleichzeitig ein bestimmtes Kapital ausgesetzt.

**Marburg.** Wie das Landratsamt bekannt macht, erhalten diejenigen Kartoffelbesitzer, welche ihrer Ablieferungspflicht gemäß haben und von dem ihnen verbleibenden Bestände noch Kartoffeln an dem Kreisamt abgeben, bei Ablieferung von je 10 Pfund Kartoffeln bis auf weiteres einen Bezugschein auf 1 Pfund Getreide zu erlösen. Diese Einrichtung hilft und verdient in ähnlicher Weise anderwärts Nachahmung.

**Hersfeld.** Für unseren Kreis ist eine Vieh-ausgleichsliste geschaffen worden, welche die Beschaffung der erforderlichen Zugfüße und Zugochsen vermitteln soll.

**Gelnhausen.** Wegen verbotener Ausfuhr von 300 Gramm Gold nach Antwerpen verurteilte die Frankfurter Strafkammer dem Getreidehändler Karl Konemann aus dem nahen Orte Haffstein zu 1950 Mark Geldstrafe. Letztes Gold!

**Jaffa.** Zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Hülsenfrüchten läßt die Stadt gegenwärtig durch die hiesigen Landwirte ein 30 Morgen großes Ackerstück mit Erbsen beladen. Außerdem bestellte sie größere städtische Bäckereien mit Getreide und Kartoffeln.

**Kassel.** Eine recht praktische Einrichtung für Frauen, die arbeiten müssen, wurde von der hiesigen Hausfrauenvereinnigung getroffen. Wer niemand zu Hause hat, der ihm seine Lebensmittelarten und die auf Kaufmännischer zu beladenen Waren besorgt, gibt abends nach Arbeitschluss seine Ausweisakte, Aufträge, Marken und Bezahlung bei einer Sammelkassette gegen Quittung ab und nimmt am nächsten Abend nach Arbeitschluss die besorgten und geordneten Waren gegen Rücklieferung der Quittung in Empfang. Kosten erwachsen nicht aus der Beforgung.

**Göttingen.** Neben Kohlenhöchstpreisen gibt der Magistrat hier auch solche für Hühner, Hühner und Kapane (ungepült 2,75, gepült und ausgenommen 2,75 Mark das Pfund) und für Haus- oder Feldtauben (2 Mark d. St.) bekannt. „Billiger Kal“ wird hier durch die Geschäfte verkauft mit 5,80 Mark das Pfund.

## Literarisches.

Was der deutsche Arbeiter vom Frieden erwartet. Ein Wort aus der Arbeiterkammer. Von Franz Behrens. Mitglied des Reichstages und Vorsitzender des Ausschusses des deutschen Arbeiterkongresses. Preis 10 Pf. Das Schriftchen verdient weite Verbreitung.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

## Säuglingsfürsorge im Sommer

### Sechs wichtige Regeln für die heiße Zeit

1. Das Zimmer kühl halten! Fleißig lüften Fußboden feucht halten! Bei Tage Vorhänge (und Böden) zu! Bei Nacht Fenster offen!
2. Das Kind muß das süßliche Nüchtern haben. Ein über das Bett ausgebreiteter leichter Schleier verhilft, daß Fliegen Krankheiten auf das Kind übertragen und daß es Schnulzen heften.
3. Das Kind kühl halten! Reichte Kleider und leichtes Bettzeug (auch im Freien)! Nur bei Federbetten! Bei großer Hitze kann das Kind an Nacht liegen. Täglich wenn irgend möglich lauwarm baden oder wenigstens lauwarm abwaschen.
4. Grünkinder wiederkehren der Hitze an becken. Unter keinen Umständen darf jetzt abgestillt werden.
5. Größte Vorsicht in der Ernährung! Ja nicht überfüttern! Gegen den Durst gebe man nach Bedarf öfters kleine dünne lauwarme Tee (Fencheltee).
6. Jede noch zu kleine ernährte Kind muß ärztlich überwacht werden! In den Beratungskreisen der G. Zentrale für Mutter- und Säuglingsfürsorge erhält jede Mutter und Pflegemutter unentgeltlich ärztlichen Rat und Auskunft.

Bei der geringsten Befundverschlechterung muß das Kind so rasch als möglich zum Arzt.

## Für Lager und Versand

suchen wir geeignete Persönlichkeit. Verlangt wird ein fleißiger und energischer Mann, der in der Lage ist, ein größeres Arbeitspersonal anzuleiten.

**Friedrich Kirchner, G. m. b. H.,**  
Militär-Leder- u. Segeltuchwarenfabrik,  
Bismarckstr. 10.

## Patentierete Original-Reformkästen




**Das Vollkommenste**  
zur geordneten, staub-sicheren Aufbewahrung von  
Formularen, Akten, Schnellheftermappen, Notizen, Zeichnungen, Katalogen, Waren usw.

**Unentbehrliches Hilfsmittel für**  
**Kaufmännische Büros, Behörden, Rechtsanwälte, Bankiers, Auskunfteien, Versicherungsgesellschaften etc.**

Zum Zusammenbau vollkommener Schränke!

**Einzigartig!** Prospekt kostenlos durch die **Unerreicht!**  
**Papier- und Formular-Handlung Albin Klein, Gießen, Südanlage 21**  
**Telephon 362**

Einige Schränke sind dort aufgestellt und werden Interessenten zur Besichtigung derselben höchst eingeladen.

### Metallbetten

an Privat- und öffentlichen Schulen, Hotels, Pensionen, Krankenhäusern, etc.

**Einzigartig!** Prospekt kostenlos durch die **Unerreicht!**  
**Papier- und Formular-Handlung Albin Klein, Gießen, Südanlage 21**  
**Telephon 362**

### Schienenengleise

von 1 bis 1000 mm Weite

### Stahlmulden-Kippwagen

von 1 bis 1000 mm Weite

**Gebrüder Eichelgrün, Strassburg i. Els.**

### Zußbälle

auch einzelne Bälle, ferner Tennisbälle

neu oder gebraucht, fast zu hohen Preisen und erbiten Angebote

**Kaspar Berg, Nürnberg 19.**

### Busch-Rosen

in 5-10 Serien und Farben

in 5-10 Serien und Farben

in 5-10 Serien und Farben

**E. Fürste, Erfurt 124**  
Gartenbau-Vereinigung.

## Lustige Blätter

Durch wunderbare Bilder und packenden Text das humoristische Leibblatt aller Feldgrünen und Dahingebliebenen! Feldpost- und Probe-Abonnements monatlich nur Mark 1,20 bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlag der Lustigen Blätter in Berlin 223. 68.